

Klimaziele in Gefahr: Verbände fordern Mindestlohn für den Wald

Von der Marwitz und von Elverfeldt fordern 1,5 Cent pro Baum für Klimaschutzleistung und Bekenntnis zur nachhaltigen Nutzung

Berlin. Angesichts der massiven Auswirkungen des Klimawandels auf den Wald und der Bedeutung der Wälder für den Klimaschutz, haben sich die AGDW - Die Waldeigentümer und die Familienbetriebe Land und Forst (FaBLF) als die beiden größten Waldverbände in Deutschland für die Einführung eines Mindestlohnes für den Wald ausgesprochen. Um dem steigenden Umbauebedarf der durch Extremwetterereignisse geschädigten Flächen gerecht zu werden, und um die Bindungsleistung von 14 Prozent des gesamten CO₂-Ausstoßes der deutschen Volkswirtschaft zu honorieren, fordern die beiden Verbände eine Vergütung für die Klimaschutzleistung der Wälder.

„Unsere Wälder haben in den letzten Jahren durch Trockenheit, durch Schädlinge und Waldbrände extrem gelitten, deshalb brauchen sie mehr denn je unsere Pflege“, sagte Hans-Georg von der Marwitz, Präsident der AGDW - Die Waldeigentümer. Gleichzeitig arbeitet der Wald 365 Tage im Jahr, sieben Tage die Woche rund um die Uhr dafür, CO₂ zu binden. „Der Wald ist unser größter Klimaschützer. Wenn wir uns nicht intensiv um ihn kümmern und ihn nachhaltig nutzen, können wir die zukunftsweisenden Klimaziele nicht erreichen.“ Der Wald in Deutschland bindet 127 Millionen Tonnen CO₂. „Unsere nachhaltig bewirtschafteten Wälder sind die erfolgreichsten Klima-Aktivisten. Wenn jetzt nicht in den Wald investiert wird, werden die nächsten Generationen die Folgen tragen.“

Orientieren soll sich der Mindestlohn an dem CO₂-Preis von 25 Euro pro Tonne Kohlendioxid. Pro Jahr und Hektar würde die Honorierung 112,50 Euro betragen. Umgerechnet auf den Baumbestand entspricht das einem Mindestlohn von rund 1,5 Cent pro Baum im Jahr. Bezogen auf insgesamt 11,4 Millionen Hektar Wald in Deutschland würde die Honorierung damit nicht einmal 5 Prozent der Investitionen aus dem Energie- und Klimafonds der Bundesregierung umfassen. Durch eine solche Maßnahme wird sichergestellt, dass die Wälder auch künftig nachhaltig bewirtschaftet und damit so viel CO₂ gebunden werden kann, dass die Klimaziele tatsächlich erreicht werden können.

Max von Elverfeldt, Präsident der Familienbetriebe Land und Forst: „Die Extremwetterereignisse haben in den vergangenen drei Jahren Schäden in einer Höhe von rund 13 Milliarden Euro verursacht. Kranke Wälder können nicht effektiv gegen den Klimawandel arbeiten, deshalb müssen wir dringend handeln.“ Den CO₂-Ausstoß zu sanktionieren sei ein Weg im Klimaschutz, gleichzeitig müssen die Senkenleistung honoriert werden. „Der politische Wille dazu ist in der Vergangenheit oft formuliert worden, die neue Bundesregierung muss jetzt Taten folgen lassen. Wer den Wald sich selbst überlässt, kapituliert beim Klimaschutz. Wir sagen: Der Wald hat es verdient, dass er für seinen Klimaschutz entlohnt wird.“

Gemeinsam fordern Hans-Georg von der Marwitz und Max von Elverfeldt: „Wenn es die nächste Bundesregierung mit dem Klimaschutz ernst meint, muss sie ein klares Bekenntnis zur nachhaltigen Nutzung unserer Wälder formulieren und den Mindestlohn für den Wald endlich umsetzen.“

Wälder produzieren Sauerstoff, sie sind Wasserspeicher und entziehen der Atmosphäre durch Photosynthese CO₂. 8 Tonnen bindet ein Hektar Wald pro Jahr. Nachhaltige Bewirtschaftung produziert Holz und lässt Kohlenstoffspeicher nachwachsen.

Mehr dazu unter www.wald-ist-klimaschuetzer.de

Kontakt:

Larissa Schulz-Trieglaff, Pressesprecherin der AGDW – Die Waldeigentümer,
lschulz-trieglaff@waldeigentuemer.de, T 030 – 311 6676 – 25, 0160 – 1407767

Juliane Ahrens, Leiterin Kommunikation, ahrens@fablf.de, T 030 - 246 304 611